

„Aktiv für eine offene Gesellschaft einsetzen“

Bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus erinnert Hanno Benz an die Menschenwürde / Schüler präsentieren „Projekt Theresienstadt“

Von Silke Drescher

DARMSTADT. Das Gedenken an den Holocaust ist nach wie vor aktuell – auch vor dem Hintergrund jüngster Ereignisse. Das wurde bei der Gedenkveranstaltung in der Centralstation deutlich. Am 27. Januar 1945 wurden die Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau befreit. Seit 1996 gibt es daher an diesem Tag einen bundesweiten, gesetzlich verankerten Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. In diesem Jahr waren auch Schüler der Edith-Stein-Schule an dem Programm in Darmstadt beteiligt.

„Die Grausamkeit dessen, was in Auschwitz passiert ist, ist kaum in Worte zu fassen“, erklärte Oberbürgermeister Hanno Benz in seiner Rede. Die Befreiung des Konzentrationslagers habe die schrecklichen Verbrechen ans Licht gebracht und unter anderem für die Nürnberger Prozesse den Grundstein gelegt. „Aber Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.“

Ausgrenzung passierte Stück für Stück

Stück für Stück seien Juden immer mehr ausgegrenzt worden, die Entrechtung und Diskriminierung habe stetig zugenommen. Auch in Darmstadt haben 1933 bei der Reichstagswahl 50 Prozent der Bevölkerung für die NSDAP ge-

stimmt. Vom Güterbahnhof sind Juden in Konzentrationslager transportiert worden.

„Wenn wir zulassen, dass Bürgerrechte verletzt werden, wird so etwas wieder passieren“, betonte Benz und nahm auch Bezug auf das Treffen von AfD-Mitgliedern und Neonazis in Potsdam, das durch das Recherchenetzwerk Correctiv aufgedeckt worden war. Aus diesem Grund habe sich Darmstadt der „Trierer Erklärung“ des Deutschen Städtetags angeschlossen. „Wir nehmen es nicht hin, dass rechts-extreme Kräfte eine Atmosphäre der Verunsicherung, der Angst und des Hasses in unserem Land und in unseren Städten schüren“, heißt es dort.

„Unsere Städte gehören allen Menschen“, sagte Benz in seiner Ansprache. Die Vielfalt mache Darmstadt aus. Unterschiedliche Meinungen, auch zum Thema Migration, müsse man aushalten, aber der Kern der Verfassung, die Würde des Menschen, dürfe dabei nicht angegriffen werden. 17.000 Menschen haben zuletzt bei der Demonstration auf dem Karolinenplatz ein Zeichen für Demokratie und Menschenwürde gesetzt. „Wir müssen uns aktiv für eine offene und tolerante Gesellschaft einsetzen. Wir dürfen es nicht hinnehmen, wenn die NS-Zeit verharmlost wird.“ Es sei Pflicht, die Erinnerung an die Zeit wachzuhalten.

Durch den Angriff der Ha-



Die Schüler der Edith-Stein Schule, Annika Rauchmann, Jonathan Alter und Avena Schütt (von links) präsentieren das „Projekt Theresienstadt“ bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus.

Foto: Guido Schiek

mas auf Israel sei deutlich geworden, wie viele antisemitische Tendenzen es in Deutschland gebe. Auch in Darmstadt seien Israelflaggen abgerissen und Häuser mit antisemitischen Parolen beschmiert worden. „Wir Darmstädter stehen solidarisch an der Seite Israels und unserer jüdi-

schen Gemeinde“, betonte Benz.

Ein Projekt, das genau dies zum Ziel hat – die Erinnerung wachhalten – stellten Schüler der Edith-Stein-Schule vor. Das „Projekt Theresienstadt“ ist eine Kooperation der Schule mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusam-

menarbeit und der Stadt. Vor rund einem Jahr ist eine Gruppe von Schülern zum ehemaligen Konzentrationslager Theresienstadt gefahren. „Es hat bleibenden Eindruck bei uns hinterlassen. Wir sind dankbar für unser heutiges Leben“, sagte Annika Rauchmann, die zusammen mit

ihren Mitschülern Avena Schütt und Jonathan Alter das Projekt präsentierte.

Aus dem Besuch hatten die Schüler unter Leitung ihres Lehrers David Holluba einen Film zusammengestellt, um ihre Eindrücke weiterzugeben. „Aus Zahlen Namen machen“, sei das Anliegen des Projekts.

In Prag besuchten die Schüler fünf Synagogen. Besonders ergriffen waren sie von einer Wand mit Namen der Opfer in der Pinkas Synagoge. Sie haben dort ihren eigenen Familiennamen gefunden, erzählte eine Schülerin in dem Film.

Gedenktafel soll aufgestellt werden

Eine Aufnahme aus dem Schlafsaal des KZ Theresienstadt zeigte, unter welchen Bedingungen Häftlinge dort lebten. Kunst von Kindern aus dem Kinderheim machte deutlich, welche Traumata die Zeichner erlebt haben mussten. „Ein Kind sollte nicht solche Bilder malen müssen“, beschrieb eine Schülerin im Film ihren Eindruck. Besonders das Krematorium zeigte jedoch den grausamen Alltag im Konzentrationslager. Täglich seien dort bis zu 120 Menschen verbrannt worden, „wie am Fließband“.

Mit der Präsentation des Films ist das Projekt noch nicht beendet, wie die Schüler erklärten. Im Februar soll eine Gedenktafel im Kolobarium der Gedenkstätte in Theresienstadt angebracht werden. Anschließend soll auch in Darmstadt ein Gedenkstein für die Opfer von Theresienstadt aufgestellt werden.

Begleitet wurde die Gedenkveranstaltung von Daeun Song vom Kammermusikensemble des Staatstheaters Darmstadt am Klavier.